

*Sonderheft* der

# NACHRICHTEN

der Sektion Hamburg des Deutschen Alpenvereins (R. V.)

---

## **Die Hütten der Sektion Hamburg**

Von Baudirektor Dr.-Ing. Neumann, Hüttenwart

Es erscheint angebracht, den Mitgliedern der Sektion Hamburg, insbesondere den zahlreichen neuen Mitgliedern, in kurzen Zügen über unsere Alpenvereinshöhlen zu berichten. Zweierlei mögen diese Ausführungen bezwecken: sie mögen den heutigen Angehörigen der Sektion ein Zeugnis ablegen von dem Idealismus, der Arbeits- und der Opferfreudigkeit, die die Mitglieder der Sektion Hamburg immer ausgezeichnet haben, und sie mögen ein Anreiz sein, einen Besuch der ausnahmslos schön gelegenen Höhlen der eigenen Sektion in das diesjährige Reiseprogramm einzuplanen.

Zu den Aufgaben des Deutschen Alpenvereins (gegründet 1867) gehört nach seinen ersten Statuten, „die Kenntnis der Alpen zu erweitern und zu verbreiten, sowie ihre Bereisung zu erleichtern“. In Ausführung dieser Satzung wurden den Sektionen Arbeitsgebiete in den Alpen zugewiesen, die sie durch Höhlen- und Wegebauten zu erschließen hatten. So übernahm auch unsere im Jahre 1875 gegründete Sektion Hamburg ihre Aufgaben in den Bergen und wählte hierfür auf Anregung ihres damaligen Vorsitzenden Dr. Ferdinand Arning einen Teil des Ortlergebirgs, ausgehend von St. Gertrud im Suldenal. Die große Opferbereitschaft der damals nur 80 Mitglieder ermöglichte Brücken- und Wegebauten, so daß schon 1876 der Neubau einer durch Lawinen zerstörten Brücke bei Gomogoi den Namen „Hamburger Brücke“ erhielt. Im Juli 1880 wurde zum ersten Male der Ortler auf dem aus Sektionsmitteln neugebauten, durch die Tabaretta-Wände führenden „Hamburger Weg“ erstiegen.



## BERGL-HÜTTE

Ihre erste Hütte verdankte die Sektion der Bergbegeisterung ihres 1. Vorsitzenden Dr. Arning, der auf eigene Kosten im Jahre 1884 oberhalb Trafoi am Berge eine bescheidene Unterkunftshütte bauen lassen, um den besonders schönen Ortleraufstieg über die Hinteren Wandeln zu erleichtern. Als Dr. Arning 3 Jahre später starb, verwaltete die Sektion die kleine Hütte, die – ein Beweis für die damalige Anspruchslosigkeit – nur aus roh behauenen Baumstämmen mit Moosdichtung bestand, zwei Meter hoch war und eine Pritsche mit Heu enthielt. Die steigende Benutzung veranlaßte die Sektion Hamburg, das Hüttchen durch einen Neubau zu ersetzen, der 24 000 Mark erforderte und 1897 feierlich eingeweiht wurde.



Berglhütte (Ortlergebiet)

Im 1. Weltkrieg diente die Bergl-Hütte dem österreichischen Heer als Stützpunkt und wurde durch Beschuß zerstört. Nach Kriegsende fiel das Südtiroler Gebiet an Italien. Der Club Alpino Italiano baute die Bergl-Hütte wieder auf und gab ihr den Namen „Rifugio Corno di Plaies o Monticello“, unter dem sie heute noch als alpine Unterkunft dient. Sie liegt 2212 m hoch, 2½ Wegstunden von Trafoi entfernt und bietet, im Sommer bewirtschaftet, Unterkunft mit 6 Betten und 10 Matratzen.

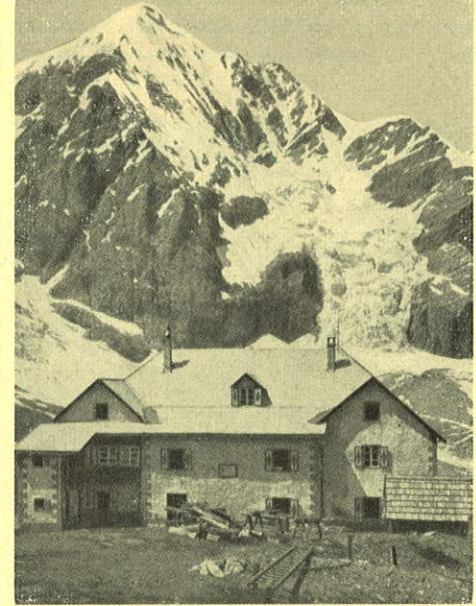
☆

## SCHAUBACH-HÜTTE

Die landschaftlich sehr schöne Lage des Arbeitsgebietes der Sektion Hamburg im Ortlergebiet hatte mit zunehmender Erschließung einen immer größer werdenden Besucherstrom in die Berge des Suldentales geführt. Es war daher verständlich, daß die Sektion sich nach weiteren günstig gelegenen Stützpunkten in dem Gebiet umsah. Im Jahre 1887 wurde der Sektion Hamburg von einer Wiener Alpen Vereinigung „Wilda Banda“ durch Vermittlung des Hauptausschusses die Schaubach-Hütte zum

Verkauf angeboten und 1888 für 6 500,- Mark gekauft. Diese Hütte hatte schon 1878 u. a. dem bekannten Markgrafen Pallavicini als Touristenstützpunkt bei der Besteigung der Königsspitze gedient. Sie liegt in großartiger Umgebung am Suldenferner unterhalb der Königsspitze, 2694 m hoch, in 2 Stunden von Sulden aus erreichbar. Damit konnte die Sektion Hamburg eine der schönstgelegenen Alpenvereinshöhlen ihr Eigen nennen und sich über den lebhaften Besuch in den Jahren, die auf den Kauf folgten, freuen. Mehrere Um- und Erweiterungsbauten unter den damaligen Hüttenwarten und späteren Ehrenmitgliedern Jürgen Adolph Suhr und Otto Fischer, einem Teilnehmer an der Erstersteigung des Marltgrates am Ortler, wurden an der Schaubach-Hütte nötig, bis sie 1897 unter Aufwendung von 18 000,- Mark mit 22 Betten und 12 Matratzen ihre endgültige Größe erreicht hatte, ein auch von Hamburg aus viel besuchtes Reiseziel. Weitere Ausbaupläne wurden durch den Ausbruch des Weltkrieges verhindert.

Im 1. Weltkrieg wurde die Ortlergrupper Kampfgebiet. Von der Schaubach-Hütte führte eine Seilbahn auf das Königsjoch und weiter zur Königsspitze. Durch Beschießung vom Hochjoch wurde auch diese Hütte zerstört. Das Kriegsende bedeutete gleichzeitig das Ende der Sektionstätigkeit im Ortlergebiet. Der Club Alpino Italiano übernahm im Ortler die Nachfolgerschaft des Alpenvereins. Auf den Grundmauern der alten Hütte wurde ein neues Schutzhäus wieder aufgebaut, das jetzt den Namen „Rifugio Citta di Milano“ führt.



Schaubachhütte gegen Königsspitze

☆

## RAMOLHAUS

Das Ende des 1. Weltkrieges hatte zahlreichen Sektionen ihre Arbeitsgebiete und Hütten in Südtirol genommen, die sie zum Teil seit Jahrzehnten mit opferbereiter Hingabe an die Aufgaben des Alpenvereins verwaltet hatten. Die Sektion Hamburg mußte auch den 1914 bereits beschlossenen Bau einer Hütte auf dem Fleimserjoch in den südlichen Dolomiten aufgeben. Alle Sektionen mußten sich nach neuen Gebieten im verbliebenen Raum umsehen, so daß ein lebhafter Wettbewerb um die wenigen Angebote einsetzte. Nach



mehrfachen Fehlschlägen in anderen Alpengebieten (Scesaplana, Kaunergrat, Öztaler) bot Martin Scheiber in Obergurgl das 3002 m hoch gelegene Ramolhaus am Köpfl, einem Ausläufer des Siegelkogels, oberhalb des Gurgler Ferners zum Kauf an. Als die touristische Erschließung der vergletscherten Alpengebiete einsetzte, hatte Martin Scheiber, Gastwirt und Bergführer in Obergurgl, in den Jahren 1882-83 die erste Unterkunftshütte auf dem Köpfl erbaut als Stützpunkt für den Übergang aus dem Gurgler in das Venter Tal. Die bescheidene erste Hütte bestand nur aus Eßraum, Küche und 4 kleinen Schlafräumen samt Nebengelaß. Der gute Besuch dieses kleinen ersten Ramolhauses ermunterte Scheiber zu weiterem Ausbau, der schon 1885 durch einen freistehenden Holzschuppen mit einem Matratzenlager für 8 Personen im Obergeschoß und 1887 durch einen Aufbau für ein Zimmer mit 5 Betten vergrößert wurde. 1898 wurde das Haus



Ramolhaus (3002 m) mit dem Gurgler Ferner

nochmals erweitert durch den Anbau eines Speisesaals und 4 Schlafzimmer darüber im 1. Stock. Die älteren Photos zeigen beide schlichten Gebäude, die 1921 der Sektion Hamburg zum Kauf angeboten wurden. Da die Kaufsumme von 250 000,- Mark Papiergeld durch Anteilscheine und gestiftete Beträge der Sektionsmitglieder bald aufgebracht wurde, konnte die Besitzübernahme rasch erfolgen.

Schon beim Kauf des Ramolhauses war daran gedacht worden, durch späteren Umbau oder Neubau ein Sektionsheim zu schaffen, das allen neuzeitlichen Ansprüchen genüge. Während der Inflationszeit konnte die Sektion jedoch nur geringe bauliche Verbesserungen durchführen. Im Jahre 1926 beschloß dann die Mitgliederversammlung den Umbau des Ramolhauses, der unter Leitung des Hüttenwarts, Herrn Marinebaurat a. D. Hermann

Poersch nach den Plänen des Innsbrucker Architekten Ringler ausgeführt wurde. Am 1. 7. 1929 wurde das neue Ramolhaus eingeweiht. Unter Aufwand von 85 000,- RM waren durch Aufbau eines 2. Stockwerkes und Schaffung eines Anbaues weitere Schlafräume (26 Betten), ein Matratzenlager (38 Matratzen), Selbstversorgungsraum und Führerzimmer geschaffen und die Vergrößerung der Gästezimmer möglich geworden. Damit hatte unser Ramolhaus den Ausbau erfahren, der es zum gern besuchten, leistungsfähigen Stützpunkt in unserem Öztaler Arbeitsgebiet erhob. Dieses Arbeitsgebiet umfaßt den Gurgler Kamm von Zwieselstein bis zum Schalkkogel. Unter den Gipfeln, für die als Ausgangspunkt das Ramolhaus in Frage kommt, sind der Große Ramolkogel (3550 m), der Spiegelkogel (3426 m), die Firmianschneide (3491 m), der Schalkkogel (3540 m) und die Gipfel bis zum Nöderkogel oberhalb Zwieselstein zu nennen.



Die großartige Bergumrahmung des Ramolhauses (links von der Bildmitte auf dem „Köpfl“) v. d. Hochwilde (3482 m) links b. z. Schalkkogel (3540 m) r. oben.

Die ausgezeichnete Lage des Ramolhauses in 3002 m Höhe sichert ihm während der Sommersaison vom 1. Juli bis etwa Mitte September eine ständig steigende Zahl von Besuchern, die in den letzten Jahren stets über 3000 betrug, auch schon 4500 erreichte. Das Ziel der Sektion, allen Bergfreunden einen vorbildlichen Stützpunkt am Höhenweg Gurgl-Vent über das Ramoljoch oder Gurgl-Samoarhütte zur Verfügung zu stellen, wurde erreicht. Nachdem die Sektion Hamburg am 1. 1. 1956 auf Grund des „Bestands-Vertrages“ zwischen dem Deutschen und dem Österreichischen Alpenverein erstmalig wieder nach dem letzten Kriege die Betreuung des Ramolhauses in eigene Hände genommen hat, ist es der Wunsch der Sektion, daß im kommenden Sommer recht viele Mitglieder unser Ramolhaus besuchen.



## TALHERBERGE ZWIESELSTEIN

Mit der Betreuung des Ramolhauses hatte die Sektion Hamburg auch die Fürsorge für alle Bergsteiger und Bergwanderer übernommen, die während der Hauptreisezeit auf dem langen Anmarschweg aus dem Inntal durch das Ötztal nach Obergurgl und zum Ramolhaus damals nur unter Schwierigkeiten Übernachtungsgelegenheit fanden. Als noch kein Autobusbetrieb im Ötztal den Anmarsch erleichterte, war eine Übernachtung im oberen Teil des Ötztals unumgänglich. Da Gasthäuser und Privatvermieter an den durchreisenden Touristen kein Interesse hatten, sah sich die Sektion genötigt, mit eigenen Kräften hier Abhilfe zu schaffen. Nach langdauernden Bemühun-



Talherberge Zwieselstein

gen gelang es durch unseren Hüttenwart Prof. Otto Colberg, mit dem Wirt des Gasthofes „Zur Post“ in Zwieselstein, Herrn Valentin Gstrein, einen Vertrag abzuschließen über den Erwerb eines Grundstückes an der Ache in Zwieselstein und über die spätere Betreuung der zu erbauenden Talherberge. Das Gebäude selbst wurde wieder von dem Innsbrucker Architekten Ringler entworfen und im Sommer 1925 fertiggestellt. Für den Bau hatte die Sektion Hamburg 17 000,- Mark bewilligt. Es ist bemerkenswert, daß die Sektion Hamburg im Gegensatz zu fast allen anderen Sektionen niemals den geringsten Zuschuß vom Gesamtalpenverein für ihre Hütten in Anspruch genommen hat, sondern daß die Mitglieder durch 80 gute und schlechte Jahre alle Lasten selbst trugen.

Um das Mißtrauen der Gastwirte und Beherbergungsbetriebe im Ötztal zu zerstreuen, hatte die Sektion Hamburg sich vertraglich verpflichtet, keinerlei

Speisen und Getränke in der Talunterkunft abzugeben. Das Haus sollte lediglich zur Übernachtung von Selbstversorgern dienen. Es bietet mit 16 Betten in 6 Räumen und 37 Matratzen in 5 Räumen Übernachtungsgelegenheit für 43 Personen. Außerdem sind Matratzen für Notlager vorhanden.

Die Talherberge hat ihre Aufgabe voll erfüllt in einer Zeit, wo noch kein Autobusbetrieb den Anmarsch nach Obergurgl erleichterte. Seit die Autobusse auch das Ötztal befahren und Anschluß an offene Jeeps nach Vent haben, änderte sich die Aufgabe für die Talherberge. Da man heute un schwer von Innsbruck in einem Tag bis ans Ende der Täler und zur nächsten Hütte gelangen kann, war eine Zwischenstation in Zwieselstein nicht mehr erforderlich. Heute wird die Talherberge, die vom 15. 6.–15. 9. geöffnet ist, überwiegend von Bergwanderern benutzt, die dort ein preiswertes Standquartier für Touren in die Umgegend aufschlagen. Auch von durchreisenden Gruppen wird die Talherberge gern in Anspruch genommen. Mit dem Gastwirt Gstrein, der für die drei Sommermonate ein ständig in der Talherberge anwesendes Hüttenmädchel eingesetzt hat, ist vereinbart, daß auch außerhalb der gewählten Öffnungszeit größere Gruppen nach vorheriger Anmeldung untergebracht werden können.

✧

## HAMBURGER SKIHEIM auf der Schloßalm

Nachdem die Sektion Hamburg, dem Wunsche ihrer Mitglieder folgend, eine Ski Gruppe ins Leben gerufen hatte, wurde schon vor dem letzten Kriege häufig der Wunsch vorgebracht, ein eigenes Skiheim in einer geeigneten alpinen Gegend zu besitzen. Vielerlei Ansprüchen mußte ein solches Heim genügen: es mußte von Hamburg aus gut erreichbar und möglichst an einen größeren Ort angelehnt sein, die Umgebung mußte bei sicherer Schneelage, mindestens von Weihnachten bis in den April, gute und abwechslungsreiche Abfahrten bieten, und endlich sollte das Haus groß genug sein, um bei Gemeinschaftsfahrten von 10–20 Mitgliedern ausreichende Unterbringung zu gewährleisten.

Bemerkenswerterweise wurde während des letzten Krieges der Sektion Hamburg eine geeignete Skihütte aus Privathand angeboten, oberhalb Hofgastens in 2000 m Höhe auf der Schloßalm gelegen. Da das Angebot günstig war, mußte schnell gehandelt werden. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung bewilligte Ende 1940 den Kaufpreis von 33 000,- RM, so daß der Kauf durch das Vorstandsmitglied Dr. Max Raabe, der auch jetzt noch die Hütte betreut, bereits am nächsten Tage abgeschlossen werden konnte.



Das Hamburger Skiheim liegt 1970 m hoch, kurz oberhalb der im Sommer bezogenen Schloßalm und ist von Hofgastein, das durchgehende Schnellzugverbindung mit Hamburg hat, in 3 Stunden zu erreichen. Wer es sich bequemer machen will, fährt jetzt mit einem Sessellift in 3 Strecken bis zum Heizungsköpfel und gelangt auf neu angelegtem Wege in einer Viertelstunde zum Skiheim. Das Haus ist 1935/36 erbaut. In seinem Erdgeschoß sind außer einem großen Gästezimmer die Küchen- und Wirtschaftsräume untergebracht. Im Obergeschoß bietet es in 7 Zimmern und 2 Gemeinschaftsräumen Unterkunft für 32 Personen. Das Skiheim ist mit fließendem Wasser und Zentralheizung ausgestattet und ist ganzjährig bewirtschaftet.



Das Hamburger Skiheim auf der Schloßalm

Das Haus liegt in einer nach Osten und Süden offenen, sonnigen Mulde, die außer abwechslungsreichen Touren in die nähere und weitere Umgebung für Fortgeschrittene auch den Anfängern genügend Übungsgelegenheiten bietet.

Die Schneeverhältnisse sind, bedingt durch die Höhenlage, besonders günstig und lassen wintersportliche Betätigung bis in den Mai zu. Das Skiheim erfreut sich in der Wintersaison steigender Beliebtheit. Doch auch im Sommer wird es wegen seiner Lage in einer reichen Flora der Hochalm gern besucht und eignet sich gut für einen Erholungsaufenthalt. Den Mitgliedern der Sektion Hamburg sei daher ein Besuch unserer schönen Sektionshütte angelegentlich empfohlen.